

Ein Manifest des Glaubens

I

Glaube heißt
Glauben
heißt
Wissen,
es gibt etwas Höheres, Wichtigeres,
als uns,
etwas viel Größeres, Mächtigeres,
als uns,
etwas, das auf uns achtet,
und uns leitet:
Gott, unser Führer,
dem wir unser Leben hingeben, dass
durch Ihn und mit Ihm und in Ihm
wir selig werden.

II

Als wir noch jung waren
und nichts wussten,
nichts wissen konnten,
weil wir noch nichts gelernt hatten,
es uns schlecht ging,
weil wir vor Allem Angst hatten,
das wir nicht verstanden,
kam Er,
um uns den Weg zu zeigen,
den einzigen Weg.
Und wir nahmen diesen Weg an,
den einzig richtigen Weg.
Als wir noch nicht denken konnten,
weil wir noch nie gedacht hatten,
es uns schlecht ging,
weil wir nicht
mit unseren noch wirren Gedanken
umgehen konnten,
lehrte Er uns das Denken,
und Er sah,
dass es gut war,
und es war gut.

III

Doch einer war,
der da aufbegehrte
gegen Gott, unseren Führer!
Ein Einzelner,
ein Anderer,
ein Freidenker,
ein Revolutionär.
Er wollte Gott stürzen,
wollte uns unseren Führer nehmen,
uns allein zurücklassen,
uns selbst überlassen,
sodass Chaos und Leid ausgebrochen wären
und jeder sein eigener Herr gewesen wäre!
Doch Gott, der Führer, war stärker,
– denn Er ist allmächtig –
und Er verbannte den Aufrührer,
verbannte ihn in die Tiefen,
verbannte ihn als Ersten,
ließ ihn in den Abgrund stürzen,
sperrte ihn ein,
auf dass er ewige Qualen erleide,
ewige Qualen in den Tiefen,
ewige Qualen inmitten
giftiger Dämpfe, Schwefel, Hitze
– Gasen –
und lodernden Feuers
(wie von Hochöfen).
Und diesen Ort
nannte der Führer
„Hölle“.
Dies ist das Lager,
wo alle hingelangen,
die gegen den Führer aufbegehren wollen,
ein Lager für
Freidenker,
Zweifler,
religiös Verdächtige,
Ungläubige und
Ungute.
Sie, die gegen Gott, den Führer, sind,
werden dorthin verfrachtet,
ohne Ausnahme,

ohne Gnade,
denn Unruhestifter und Aufwiegler,
Zweifler und Freidenker
brauchen wir nicht.
Sie gefährden die Ordnung,
die bestehende,
und das Wort Gottes,
das wahre und richtige,
das Er für uns,
Seine Kinder, Gottes Kinder, die Kinder des Führers,
als gut befindet;
das Wort Gottes *ist* gut
und über jedweden Zweifel erhaben!
Er erlöst uns von dem Bösen,
denn Sein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit!
Heil dem einzigen Gott!

IV

Im Anfang waren wir wenige,
doch als wir an Zahl zunahmen,
uns vermehrten,
so, wie es der Führer wollte und will,
wurden wir bald zu einer Gemeinschaft,
einer immer größer werdenden Gemeinschaft.
Doch je mehr wir wurden,
desto größer wurde auch die Anzahl derjenigen,
derjenigen Wenigen, Geringen,
die nicht mit Gottes Plan und Wort
einverstanden waren,
sondern
daran zweifelten,
rücksichts- und herzlos,
unmenschlich!
Wie sollte man dem nun Abhilfe leisten?
Denn wenn einer beginnt,
Irrlehren zu verbreiten,
schließen sich ihm unwillkürlich
andere an,
Unruhestifter,
Freidenker,
Ungläubige,
Ungute.

Es musste also etwas geschehen,
denn umso mehr sich von ihnen umgarnen ließen,
desto stärker und gefährlicher
wurde die Irrlehre.
Und es geschah so,
dass man Präventivmaßnahmen einleitete
gegen eine Weiter- und Neuverbreitung des Bösen,
denn die, die bereits fehlgeleitet waren,
waren nicht mehr zu retten;
auf sie wartete bereits ein Platz im Lager.
Die Heilige Schrift also wurde geschrieben
(die Präventivmaßnahme),
um mit dieser den einzigen und wahren Weg
den Kindern zu lehren,
die gefährdet waren,
vom Bösen gefangen und fehlgeleitet zu werden.
Und um zu gewährleisten,
dass kein Schindluder
mit dieser Heiligen Schrift
getrieben würde,
erwählte Gott, unser Führer,
eigens einige von uns aus
– solche, die fest im Glauben standen
und hierin durch nichts ins Wanken gerieten –,
Seine Vertreter auf Erden zu sein,
Sein Wort
und die wahre und einzige Bedeutung dessen,
seinen wirklichen und unbezweifelbaren Sinn,
uns, Seinen Kindern, zu lehren,
zu vermitteln und
zu erklären.
Diese Propagandaminister,
die gleichsam Gesetz und Gericht sind,
nannte er „Priester“,
und als diese mehr wurden,
weil wir uns immer noch vermehrten,
erwählte Gott, unser Führer,
unter ihnen noch einen Obersten,
der, stellvertretend für Ihn,
sie beherrschen und leiten sollte,
und diesen nannte er
„Papst“.
Dieser war nun der stellvertretende Gott
auf Erden,

Sein Sprachrohr,
unsere direkte Verbindung
zu Ihm,
dem Herrn, unserem Führer;
urbi et orbi,
der Stadt und dem Erdkreis.

V

Mit diesen Seinen Vertretern auf Erden
und deren Obersten,
lehrte uns Gott nun,
wie wir zu leben,
zu handeln
und zu denken haben.
Dadurch gab er uns Freiheit,
die Freiheit,
in Ihm und durch Ihn
Seine Lehren zu befolgen;
das bedeutet Freiheit,
denn es ist Glück.
Er weiß,
was das Beste ist
für Seine Kinder, uns.
Gott, unser Führer, weiß es,
Er allein,
und der Ihn infrage stellt,
ist ein Ungeist,
ein Feind der Individualität,
ein Gegner des Lebens,
denn nur in der Gemeinschaft,
einer gleichgesinnten Gruppe,
nur in der individuellen Gleichheit
kann das Glück,
demzufolge die Freiheit
bestehen.
Wir sind frei
im Leben und im Handeln und im Denken,
weil wir nach
des Führers Willen
leben und handeln und denken!
Die flachen Hände zu Ihm erhoben
danken wir Ihm für diese Freiheit, denn
Sein Wille geschehe,

wie im Himmel,
so auch auf Erden.

VI

Zu Ehren unseres Führers,
Gott, dem Allmächtigen,
erbauten wir dann große Monumente,
Statuen und Gotteshäuser,
Kapellen, Kirchen und Kathedralen,
mit Gold geschmückt
und beinahe so prachtvoll,
wie der Führer selbst,
denn unser Gott will verehrt,
gewürdigt,
vergöttert,
angebetet werden;
und dies zu Recht,
denn Er ist der Führer,
der uns leitet
und uns beherrscht;
Ihm verdanken wir unsere Freiheit
und unser Glück.
Er braucht das Gold,
um zu wissen,
dass wir an Ihn glauben,
dass unser Glaube an Ihn
wichtiger und stärker ist,
als alles andere für uns auf Erden.
Er sorgt für uns,
uneigennützig und liebevoll
sorgt Er für uns,
unser täglich‘ Brot gibt Er uns heute;
sind wir aber hungrig,
können wir uns nichts zu essen leisten,
leiden wir,
sind wir krank,
verletzt,
gedemütigt,
geschlagen,
so wollte es Gott, unser Führer,
denn in Seiner allumfassenden Weisheit
weiß Er,
was gut für uns ist.

Er prüft uns,
prüft,
ob wir es wert sind,
Ihn als Führer zu haben,
denn wen Gott liebt,
den lässt Er leiden.

VII

Wir sind glücklich,
wir sind frei
in unserer Gemeinschaft
von Gläubigen,
die wir alle
ein und demselben
Ziel
entgegenstreben,
dem Ziel,
gut und richtig,
einzig richtig
zu leben und zu handeln und zu denken,
so, wie uns unser Gott,
der Führer,
gelehrt hat,
zu leben und zu handeln und zu denken.
Wir leben durch Ihn,
wir leben für Ihn;
Er ist unser Vater,
unser Führer;
Er weiß,
was richtig ist,
denn Er ist der Führer,
Er ist unser Gott,
Er ist der
„Ich bin da“
.....
Doch wo,
was ist *Ich*?

(– wir wissen es nicht –)